

Estavayer-le-Lac, Schweiz

Hart und zart

Immer mehr Menschen wünschen sich eine ärztliche Konsultation, die über die Schulmedizin hinausreicht. Das naturheilkundliche Gesundheitszentrum La Pierre Blanche bietet diese Form der umfassenden Begleitung. Localarchitecture durften das neue Therapiezentrum La Corbière gestalten.

TEXT: LINDA PEZZEI

FOTOS, PLAN: MATTHIEU GAFSOU, LOCALARCHITECTURE





„Der Beton (mineralisch) wurde im Gegensatz zum Holz (organisch) des Fußbodens und der Fassade gewählt. Die beiden Elemente interagieren miteinander und schaffen ein Gefühl der Harmonie. Der Beton ist auch mit unbehandelten Brettern geschalt worden, was ihm das Aussehen von versteinertem Holz verleiht. Die Präsenz des Holzes ist somit im Beton zu erkennen.“

LOCALARCHITECTURE

Inmitten des idyllischen Waldparks eines landwirtschaftlichen Anwesens und mit Blick auf den Neuenburgersee verbindet das Gesundheitszentrum für integrative Medizin La Pierre Blanche (benannt nach einem weißen Felsbrocken, der bei den Bauarbeiten vor Ort gefunden wurde) konventionelle mit komplementären Heilmethoden. Das 2020 von dem in Lausanne ansässigen Architekturbüro Localarchitecture realisierte Therapiezentrum La Corbière ergänzt das Ensemble aus der ein Wellness-Hotel beherbergenden Villa Château de la Corbière und einer zugehörigen kleinen Kirche.

Die komplex und organisch geformte Gebäudestruktur bietet ein Wechselspiel von Privatsphäre und Interaktion mit der umgebenden Naturlandschaft. Die niedrigen Baukörper zollen den bestehenden Bauwerken sowie der Topographie großzügigen Respekt und öffnen sich mit großer Geste hin zu See und Jurabergen. Auf diese Weise verflochten sich Architektur und Natur auf der Suche nach der inneren Balance auf erstaunliche Art und Weise. Seit Mai bietet das Pionierzentrum Europas in Estavayer-le-Lac ein Hotel sowie Medical Wellness für Menschen, die ihr Wohlbefinden verbessern wollen.

Die Struktur

Das Gebäude setzt sich aus mehreren Teilen zusammen, die wiederum drei offene Höfe definieren: Orte der Interaktion und Kommunikation. Mit einem eleganten Schwung führt einer davon die Ankömmlinge einladend hin zum Eingang des Zentrums. Steinpflaster und eine zurückhaltende landschaftliche Gestaltung verleihen dem Ort ein charakteristisches Erscheinungsbild. Die Glasfassade gewährt nicht nur Einblicke in die Cafeteria, sie lässt auch auf die Tiefe und Komplexität des Gebäudes schließen. Der zweite Patio öffnet sich als schräg ausgerichtete Steinterrasse hin zu der ruhig gelegenen Ackerlandschaft im Osten und lässt viel Tageslicht in den im Untergeschoss situierten Wellnessbereich fallen. Die dritte Terrasse zeigt in Richtung See und ist – als Herzstück des Hauses – mit Pflanzen gestaltet, die ihre aromatischen Düfte bis in die darüber liegenden Gästezimmer verströmen.

Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlichen Bereiche: Restaurant, Rezeption, Bibliothek und Lounge, die um eine skulptural geformte Wendeltreppe angeordnet sind. Das Erdgeschoss-Niveau folgt der abfallenden Topographie



des Geländes und nutzt das Gefälle geschickt, um über eine Rampe einen halb in die Erde eingegrabenen Raum zu erschließen. Hier befindet sich der Wellnessbereich mit den Behandlungskabinen. Die beiden westlichen Flügel mit Blick auf den See beherbergen im oberen Stockwerk die 41 Gästezimmer des Zentrums. Der Tagungsraum im Untergeschoss ist direkt mit dem Erdgeschoss sowie der Bibliothek verbunden.

Die Materialität

Wie ein locker übergeworfener Mantel umschließt ein Sichtschutz aus Rundholz-Elementen die neu geschaffene Struktur und verbindet Bestand und Anbau gekonnt zu einem einheitlichen Ganzen. Die geschwungenen, frei fließenden Konturen dieses Überwurfs sind an einigen Stellen gezielt "durchlöchert" und eröffnen interessante Ein- bzw. Ausblicke. Hinter dieser Art Paravent oder Tarnkappe liegende Balkone bieten den Bewohnern wiederum ein Gefühl von Privatsphäre und Abgeschlossenheit.

Im Erdgeschoss des Ostflügels befindet sich das Schwimmbad mit Blick auf das umliegende Ackerland. Die gewölbte Decke aus hydrophobem Sichtbeton ist wohl eines der prägendsten Elemente des gesamten Hauses. Die Struktur der Deckenoberfläche rührt von der speziellen und komplexen Schalungskonstruktion aus rauen Holzbrettern her, was

dem Raum ob der harten Materialität eine eher warme und natürliche Anmutung verleiht. In einem eleganten Schwung scheint die Betonskulptur nahtlos in das Becken überzugehen. Sogar die Fensterfassade folgt dieser Geste. Dadurch entsteht ein Ort der Geborgenheit, gleich einer schützenden Hand oder warmen Höhle, der tiefe Entspannung verspricht und die Lebensgeister wecken soll.

Das Spiel aus hart und zart setzt sich auch im Inneren des Gebäudes fort. Natürliche Holzoberflächen und präzise ausgeführte Bereiche aus Sichtbeton verleihen den Räumen eine äußerst ästhetische und hochwertige Atmosphäre. Detailliert durchdachte Elemente fügen sich hier und da fast spielerisch in das Ensemble. Was so leicht daherkommt, erfordert in der Planung und Umsetzung allerdings eine Menge Know-how und handwerkliches Können: An einer Stelle faltet sich beispielsweise eine Wendeltreppe wie eine ausgezogene Ziehharmonika aus der Decke und schraubt sich schwindelerregend bis zum Himmelsauge empor, an anderer Stelle scheinen filigrane Glasleuchten regelrecht aus der Betondecke zu tropfen. Verschiedene Bereiche sind als organisch geformte Holzelemente locker in den offen wirkenden Raumfluss integriert. Im Gesamten ergibt sich dadurch auf eine schlichte und nüchterne Art ein äußerst poetischer Raumeindruck.



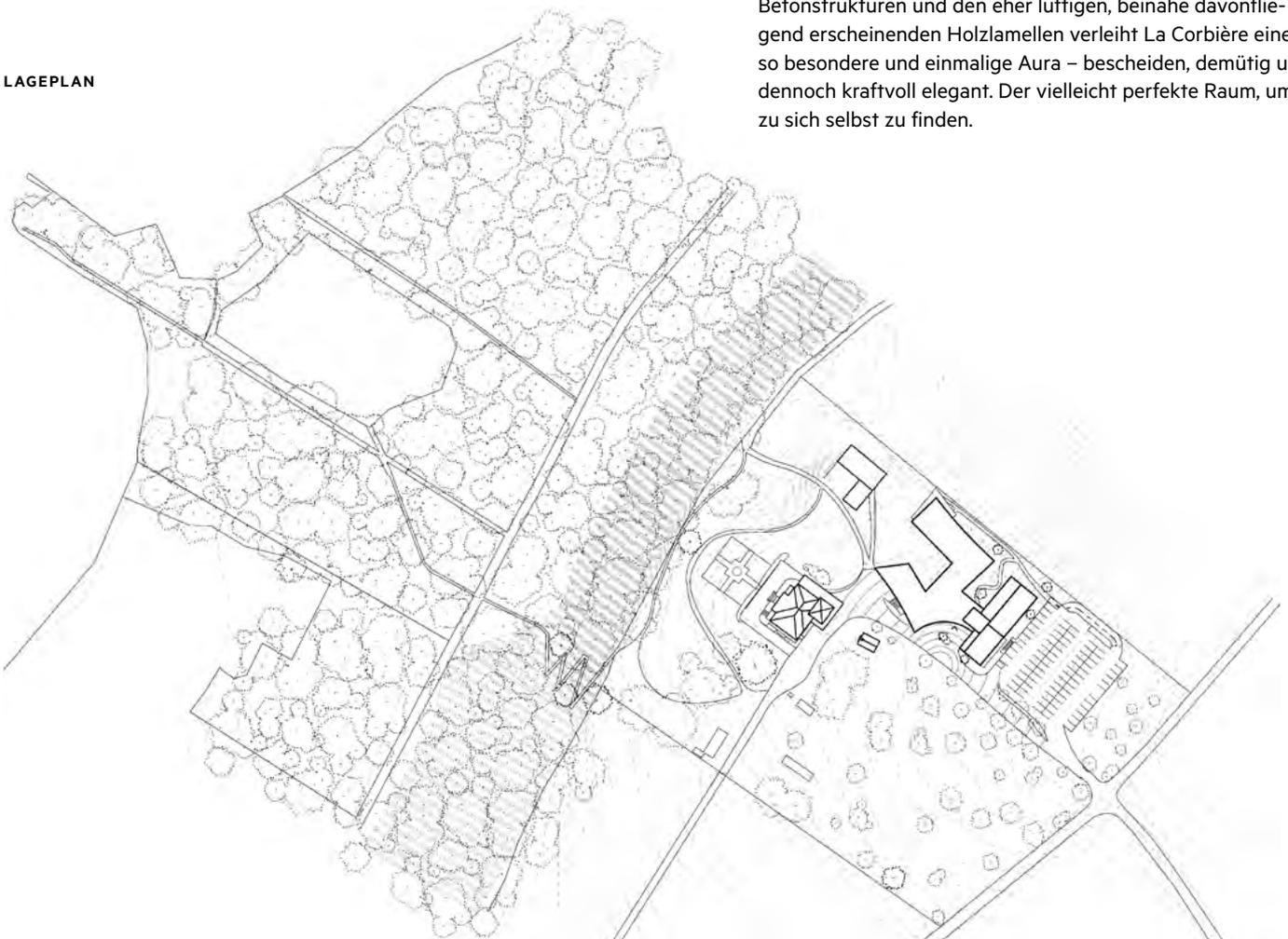
Blick auf die Natur

Erstaunlicherweise funktioniert dieses Konzept auch in den Patientenzimmern. Decken und Wände sind hier ebenso in unbehandeltem Sichtbeton ausgeführt. „Der Beton (mineralisch) wurde im Gegensatz zum Holz (organisch) des Fußbodens und der Fassade gewählt. Die beiden Elemente interagieren miteinander und schaffen ein Gefühl der Harmonie. Der Beton ist auch mit unbehandelten Brettern geschalt worden, was ihm das Aussehen von versteinertem Holz verleiht. Die Präsenz des Holzes ist somit im Beton zu erkennen“, erläutern die Architekten.

Raumhohe Fenster öffnen den durch die Holzlamellen verschwimmenden Blick auf die Natur und lassen viel Tageslicht ins Innere. Ein Vorhang bietet zusätzlich die Möglichkeit für noch mehr Privatsphäre. Helle Holzböden, ein skulptural anmutender Ventilator aus Holz, ein gepolsterter Sessel sowie eine markante Stehleuchte definieren gemeinsam mit dem großzügigen Bett die Einrichtung des Zimmers. Minimalistisch, aber keinesfalls karg, verzichtet das Interieur auf jeglichen Schnickschnack oder unnötige Zierde. Komfort ja, aber ohne jegliche Ablenkung. Die perfekte Voraussetzung, um sich ganz auf sich selbst, die eigenen Gedanken und maximal noch auf die umgebende Landschaft zu konzentrieren.

Gerade die Kombination aus den bodenständigen, geerdeten Betonstrukturen und den eher luftigen, beinahe davonfliegend erscheinenden Holzlamellen verleiht La Corbière eine so besondere und einmalige Aura – bescheiden, demütig und dennoch kraftvoll elegant. Der vielleicht perfekte Raum, um zu sich selbst zu finden.

LAGEPLAN



PROJEKTDATEN

La Corbière, Natural Therapeutic Center
 La Corbière 6, 1470
 Estavayer-le-Lac, Schweiz
Architekt: Localarchitecture

Nutzfläche: 41 Zimmer, Indoor-Swimmingpool, Cafeteria
Bauherr: Sharings SA, Estavayer-le-Lac
Bauunternehmen: Pragma Partenaires SA

Statik: Thomas Jundt SA, Ingenieur civil SA
Energietechnik: Weinmann-Energie SA
Elektrotechnische Planung: Perrin & Spaeth SA

Bauvolumen: 17.044 m³
Grundfläche: 5.680 m²
Betonlieferant: Savary Béton-frais & Gravières SA
Betonmenge: 3.300 m³